

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erstblatt**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt ulerteljährl. M. 2.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr ulertel. M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
bez. Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklosterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Ueberretzung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 51.

Montag, den 3. März 1913.

30. Jahrg.

### Die russischen Kriegsheyer.

Ein Plan der russischen Kriegspartei?

Der Wiener Korrespondent der „Rossischen Zeitung“ übermittelte seinem Blatte folgende Information: Die russische Kriegspartei, an deren Spitze Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch steht, hat die serbische Regierung beauftragt, in Saloniki 30 000 Mann Serben mit 12 Belagerungsgeschützen und 24 Mörsern einzuschiffen und in Alessio, Durazzo und Rodua zu landen. 10 000 Mann sind bereits auf griechischen Handelschiffen einbarbiert und auf dem Wege nach Durazzo. 30 andere griechische Schiffe werden in den nächsten Tagen die übrigen 20 000 Mann serbischer Truppen aufnehmen. Die Expedition ist bestimmt, Skutari einzunehmen und dadurch eine neue Situation zu schaffen, die die Frage der Abgrenzung Albanien, die noch immer nicht vom Fleck will, vermeiden und den russisch-österreichischen Gegensatz von neuem verschärfen soll.

Als Prinz Hohenzollern mit dem Handschreiben Kaiser Franz Josephs in Petersburg empfangen wurde, war die russische Kriegspartei bestürzt über den überaus glänzenden Eindruck, den der Inhalt des Handschreibens auf Kaiser Nikolaus machte. Deshalb eilte die Großfürstin Wilhelmine Nikolaowna, Tochter des Königs von Montenegro, nach Cetinje, um dort zu bewirken, daß ein energischer Angriff auf Skutari unternommen werde. Die Forderung müsse erobert werden, da sonst der Zar einwilligen würde, daß Skutari albanisch bleibt. Gleichzeitig wurde nach Belgrad die Weisung gegeben, die montenegrinische Armee von Durazzo aus beim Generalsurm auf Skutari zu unterstützen. Serbien gehorchte und nahm an dem Sturm am 7. Februar teil, der jedoch bekanntlich von dem Befehlshaber Skutaria, General Wasjan Niza Bei, unter großen Verlusten der Belagerer abgeblasen wurde. Jetzt soll ein zweiter großer Sturm erfolgen, damit die österreichisch-russische Entzweiigung verhindert werde. Diese von der russischen Kriegspartei angeordnete militärische Operation in großem Stile wurde beschleunigt, da bekannt wurde, daß nach Ueberreichung des Antwortschreibens des Zaren an Kaiser Franz Joseph ein Vorstoß des österreichischen Hofes zur beiderseitigen Abklärung an der russisch-österreichischen Grenze in Petersburg angelangt war. Zar Nikolaus hat diesen Vorstoß mit einem einwilligendem Telegramm an Kaiser Franz Joseph und an den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand beantwortet. Diese freundschaftliche Stimmung

zwischen dem Wiener und Petersburger Hofe soll nun durch die Erklärung von Skutari und das Erscheinen eines serbischen Expeditionskorps in Nordalbanien auf eine neue Belastungsprobe gestellt werden.

In der Frage der Abgrenzung Albanien ist Rußland den österreichischen Vorschlägen bisher in keiner Weise entgegengekommen. Alle Redungen, daß Rußland zugestimmt habe, daß Skutari albanisch bleibt, sind unrichtig. Die bevorstehende Landung von drei serbischen Divisionen an der albanischen Küste zeigt, wie verfehlt es wäre, von einer bereits eingetretenen völligen Klärung der Lage auf dem Balkan zu sprechen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar 1913.

Im Bundesratliche: Minister v. Breitenbach.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 5 Min. mit der Mitteilung, daß ein Gesetzentwurf, betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushaltsetats für 1913 (Notetat) eingegangen ist.

Das Haus legte die Spezialberatung des Etats der Reichseisenbahnen fort.

Abg. Petzold (Zog.): Die Reichseisenbahnen sind nur ein Anhangsel der preussischen Eisenbahnen. Deshalb herrscht dort auch preussischer Geist. Ich glaube nicht, daß man das bisherige Verfahren launisch nennen könnte. Die jetzige Rentabilitätsberechnung bleibt deshalb ein vollständig falsches Bild. Die Tatsache, daß erhebliche Überschüsse vorhanden sind, läßt sich nicht aus der Welt schaffen, aber von diesen haben die Reichslande keinen Vorteil. Die Arbeiter in Elbst-Verhingen haben mit schweren Verhältnissen zu kämpfen. Der Minister hat die Lohnerhöhung damit bekämpft, daß die Löhne seit 1908 um 22 Prozent erhöht worden sind. Wir haben aber heute noch Löhne von 2.60 Mark. Durch die Behandlung der Groveshader Angelegenheit hat man die eifrigsten Interessen aus Schwarzem gemacht.

Abg. Andhoff (Zog.): Durch die Bewilligung der bereitgestellten zweimonatlichen Löhne wir Zufriedenheit schaffen, die dem Reiche ebenso notwendig ist wie der Schatz und die Welt nach außen. Auf jeden Fall sollte man bessere Lohnverhältnisse schaffen.

Abg. Jäger (Noll.): Beim Lokomotivpersonal ist noch immer eine befriedigende Regelung der Dienst- und Ruhezeit nicht vorhanden, obwohl sie notwendig gemacht sind. Abg. Jäger hat man in der Eisenbahnverwaltung, daß die technisch ausgebildeten Beamten in ihren Bezügen hinter den anderen Beamten zurückbleiben. Die Arbeiter haben noch weitere Wünsche; es bestehen aber auch Gegenströmungen. Das Zeitgeschick bringt unter allen Umständen einen Fortschritt. Es ist mir beunruhigend worden, daß das neue Gesetz zu viele.

Minister v. Breitenbach: Ich kann versichern, daß alle Forderungen und Wünsche sorgfältig geprüft werden. Es freut mich ganz

besonders, hier zu hören, welche Aufriedenheit über das Zeitgeschick in der Arbeiterenschaft herrscht. Ich muß bekräftigen, daß Beamtenlöhne bei der Einstellung bevorzugt werden. Ebenso wenig bin ich einverstanden mit der Behauptung, daß überhaupt die Arbeiterlöhne bei der Einstellung der Beamtenlöhne übergegangen werden. Das Gegenteil ist der Fall. Die Interessen Elbst-Verhingen, die Interessen der Industrie, werden von der Reichsverwaltung voll gewürdigt. Das Groveshader Werk hat Beschäftigten nicht nur von Seiten der Reichseisenbahnen sondern auch sehr erhebliche Leistungen von Seiten der preussischen Staatseisenbahnen erhalten. Was die Arbeiter anbelangt, so dürfen Verträge gegen die Disziplin und die voranschreitende Ordnung nicht abhandelt werden. Ich bin bemüht, das große Personal, welches mir im Reich und in Preußen untersteht, über die Bestimmungen der Sozialdemokratie aufzuklären. Das werde ich mir niemals nehmen lassen. (Beifall.)

Abg. Behrens (W. Bg.): Die Resolution wegen der Vergütung der Lieferungen bezweckt, auch das Reich für die Durchführung der im Interesse der Seearbeiter getroffenen Einrichtungen und für die Aufrechterhaltung des Tarifvertragsgebäudes auch auf diesem Gebiete zu interessieren. Ich empfehle diese Resolution dem Hause zur Annahme.

Abg. Dr. Hagen (Ul.): Die Eisenbahnen haben bei uns zu Lande mindestens dieselbe Bedeutung wie die Post. Seit der Besoldungsreform von 1909 sind zahllose Klagen aus dem Reiche der Eisenbahnpersonal erhoben worden. Die Reichseisenbahnen liefern einen Überschuss von 31 Millionen. Die Besoldung des Personals aber ist seit 1909 nur unwesentlich gering. Das Verlangen, daß mehr Eisenbahnbeamte aus den reichslandischen Kantilen genommen werden sollen, muß auch ich als durchaus berechtigt vertreten. Die Besoldungsordnung hat wirklich mehr als die höchst unerwünschte Folge gehabt, daß Beamte weniger erzielten als vorher. Die Behandlung der Reichseisenbahnen, was sowohl Arbeiter und Angestellte als das Verkehrswesen betrifft, durch die Verwaltung muß Unzufriedenheit erregen, wodurch der deutsch-nationalen Sache nicht gedient ist. Dessen wir wenigstens, daß der Minister aus dem großen Bündel der Wünsche, das ihm überreicht ist, einiges heranzieht und dieses dann erfüllt.

Abg. Dr. Schatz (Ul-Verh.): Die Verbindung zwischen Pommern und Bittich geht noch immer. Ganz besonders mangelhaft ist die Norddeutsche Eisenbahn. Den Eisenbahnarbeitern muß ihr schwerer Dienst erleichtert werden.

Abg. Emmel (Zog.): Ich bitte unsere Anträge auf Bezahlung der Wochenfeiertage und Erhöhung der Bezüge für Beamte und Arbeiter um 10 bis 15 Prozent zurückzunehmen. Der Minister treibt, wenn er die Sozialdemokratie bekämpfen will, einseitige Parteipolitik als konterwärtiger Initiator. (Präsident Dr. Kaempf: Mit diesen Ausföhrungen verlassen Sie den Boden der sachlichen Beratung.) Mit seiner ununterbrochenen Aufzählung bekämpft der Minister die Selbstfreiheit der Arbeiter. Dieser Standpunkt verstoßt gegen Recht und Gesetz. (Präsident Dr. Kaempf: Ich den Reiter zur Ordnung.)

Minister v. Breitenbach: Ich stehe über den Parteien, allerdings mit der Maßgabe, daß ich die sozialdemokratische Partei in all ihren Bestrebungen bekämpfe. (Beifall.) Wenn Herr Emmel meine Haltung unkontrolliert und unehrlich nannte, so ist

Es geht nicht in Blut und Stein  
In Feuer und Luft und allen Dingen;  
Aber willst du vernichten das Mägen,  
Kraft da eben ein Dichter sein.

Geibel.

### Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Beckrich.

„Die Feiertage weiß zu leben und auf ihrem Vorteil zu lauern.“ Das war immer ein paar Streifen von andrer Leute Fell ab.“ Die Feiertage war bitter reichlich, denn der Neuzug hatte sie noch nicht heimgeführt, um ihr das gewünschte Schwert auf ihr Häubchen legen zu lassen. Aber jetzt bekam sie den späten Ellenbogen der Wille Ballin in den Rippen zu fühlen. „Waffen Sie Achtung.“ Diga kam den Weg herunter in blendend weißer Schärze, mit aufgeschlitzten Schuhen und weißen Strümpfen, das dreieckige Umhangsgewebe löste um die Schultern gelegt, den großen, braunen Kopf lössig am Arm schlenkernd. Hinter ihr zog ein halbhochstiger Junge einen Handwagen voll Kartoffeln.

„Guten Morgen, Diga.“ grüßte die Kollmann, „zu diesen Spaziergängen gehen, ja?“

„Ich gehe zu Herrn Meiling hinauf. Das' ihm eine Bestellung von Wänter auszurichten.“ Es war Frau Zielesch eingestiegen, daß sie statt des Hühnerhalls lieber einen Kuhstall haben wollte, und sie schickte ihre Kette deswegen. „Was hat eine Frau häßliche Kinder, wenn ihre Fähigkeit zu nichts nutz sein soll?“

Diga wandte sich zu ihrem Bruder. „Trig, du schickst die Kartoffeln ordentlich in die Köpfe und machst feste zu. Und wenn andre Leute versuchen sollten, Dich da weg zu drängen, dann steck' Du fest und weider es nicht. Du bist gerade so gut wie andere.“

Der Junge zog brunnend einen Schleier auf und schob seinen Rucksack voll Kartoffeln in die Köpfe der Bokeri, in deren warmen Dämpfen die Leute vom Werk des Ritters für ihr Vieh zu locken pflegten. Er ärgerte sich, daß sein einziger Freund jugend war, mit dem er, bis sein Gericht Kartoffeln gar wurde, hätte können können um Stahlfedern oder eine Verfeinerung aus den Gruben.

„Ich hätte dem Herrn auch gern was ausgerichtet,“ meinte die Petersen. „Aber unsere Kinder müssen arbeiten.“ Diga streckte ihr Stumpfzäpfchen hoch in die Luft. „In die Federfabrik, was Ihre Rufe, darf ich nicht gehen. Das leidet Vater nicht.“

„Ariere Rufe hat noch nichts Schlimmes bei Herrn Dablin geüben.“

„I demerke! Ganz im Gegenteil, sogar recht was hübsches,“ lachte Diga frech und ging vorüber. Die Petersen schimpften ihr nach.

Aber broden an der Rampe beim Bahnübergang, da Diga eben mit zusammengelegten Brauen nach der Wühlhülle hinüberstarrte, packte ihr großer Bruder Kazi mit schmerzhaftem Griff ihre Hand.

„Was hast Du da eben von Rufen gesagt, Kaze?“

„Das' Dich bloß nicht! Mutter leidet's ja doch nicht, daß Du dich mit 'nem Fabrikstotchen gemein machst.“

„Schonmann!“

„Bruchst ja nicht auf mich zu hören.“

Kazi überlegte. „Es gibt 'nen Haufen Kette in der verdammten Feder. Hast Du sie mit einem zusammen gesehen? Ich leh mich nicht zum Katten halten!“

„Nimm Du, die Rufe wird auf Dich warten, bis sie graue Haare kriegt.“ höhnte Diga.

Kazi hätte seine bartentwielten Häufe, zu wäntch, um sprechen zu können.

„Fiehnst! He! Fahren wir heut, oder fahren wir nicht?“ hätte in diesem Augenblick der Heizer von der Lokomotive herüber. Der Zug stand zum Abgang nach den Gruben fertig. Mit einem Fluch sprang der Fahrer an seinen Platz, und mit schrillen Pfiff wand sich die lange Schlangelocater Wagen in weiß aussehender Kurve zwischen den Gebäuden des Werks hinaus ins Freie.

Diga ängstete anmaßig, die gerölligen schwarzen Schenke schonend, vor Stein zu Steln durch den tiefen Schmutz den Abhang hinauf zum Haus des Chefs. Aber Edwin war nicht dort.

Er lebte, als und schlief jetzt in seinem Bureau. Das Fieber aller Reformatoren brannte ihm im Blut, das Fieber des Theoretikers, der darauf brant, die Richtigkeit seines wohl ausgeführten Programms durch die Praxis bestätigt zu sehen. Das Fieber des hart wallenden Mannes, dessen Lebenslang gewaltig aufgekämpfte Tatkraft nicht abgeben niedergerückten Damm bricht, um sich auszutoben, auszurosen, in wenigen Augenblicken zu schossen und zu zer-

hören mit der Gewalt von fünfunddreißig Jahren. — in Tagen nachzubolen die Verklammung eines ganzen Menschenalters. Wie hätte er nicht offen sollen? Er hielt in das Glück in Händen, das Glück für Tausende! Und es langte ihm die Finger, Jede Minute, die er zögerte, es anzugreifen, schien ihm ein Verbrechen.

Er hatte den alten Winter und sein Tochter wäntch angelehnt, all die Punkte des Werks erbarmungslos abgekehrt, und heute war's fertig, das neue Scherz der Wäntchigkeit. Kurz vor der Mittagspause rief der Ton einer Glocke, die nur bei besonderen Feierlichkeiten geläutet wurde, sämtliche auf dem Werk anwesende Arbeiter in die Frühstücksstube. Der Raum war zu klein, sie zu zahlreich: ein Teil drängte sich vor dem Eingang zusammen. Auf einem Tisch vor der geöffneten Tür lebend, verlas Werner, der Chemiker, des Herrn Willen:

„Die Arbeitsstunden sind auf dem ganzen Werk auf acht herabgesetzt, drei Schichten in den vierundzwanzig Stunden anstatt vier.“

Der Chef begibt sich keines Rechtes, die Schließung einer Ehe zu verhindern. Jedem Arbeiter ist gestattet, zu freien, wenn und wen er will, entsprechend dem allgemeinen Landrecht.

Keine politische oder religiöse Uebersetzung soll verlangt werden, die Zeitung seiner Partei den Arbeitern des Werks verboten sein.

Niemand, der eines Kammerboten Vergehen anzeigt, darf für diese Handlung Verhaftung oder Sühne in irgend welcher Form zu erwarten.“

Wie eine Bombe schlug in die Schat der durch Jahrzehnte geknechteten Männer diese Botschaft, die mit einem Hauch all' das Unmögliche, was gegen die Kerkern unter ihnen kaum im ersten Kreis ihrer Meinungsgeossen zu wahren wagten, wahr und wirklich machte, was die Botschaften kaum als fernes Ende! anzusehen wagten. Einen Augenblick stand sie starr, sie begriffen nicht. Sie warteten, nachdem Werner durch zu Ende gelesen hatte, immer noch auf den Schluß, den Grund zu diesem Entgegenkommen, die Falle, die hinter diesem Rede zukam, auf dem Schwanz, in dem, wie dem Fortritt, das Mit hätte. Dann so hatte harte Erklärung sie ge hört: für nichts ist nichts. Der irrtümlich Rechte aufgibt, begreift dann, sich größer anzumachen.

(Fortsetzung folgt.)



das eine schiefe Beurteilung meiner Persönlichkeit, wegen die ich Einspruch erhebe. (Nachen bei den 20.)

Die sozialdemokratische Resolution auf zehn bis fünfzehnprozentige Lohnsteigerung für die Arbeiter und Diener wurde abgelehnt.

Angenommen wurde die Kompromißresolution, betreffend die Teilnahme der Arbeiter an der Resolution auf Ausdehnung des Arbeiterwahlrechts auf alle über 25 Jahre alten Arbeiter und auf Bezahlung der Wochenfeiertage, endlich die Resolution der Budgetkommission auf bessere Beschäftigungsmöglichkeiten und Wohnverbesserung für die Unterbeamten.

Bei den „Einnahmen“ wurde eine Resolution, die Preisfahrtschein für die eisenbahntätigen Landtagsabgeordneten verlangt, angenommen.

Der Etat der Reichseisenbahnen wurde darauf bewilligt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Marinematr.

Schluss nach 6 1/2 Uhr.

## Der Balkankrieg.

Paris, 28. Febr. Eine Sofioter Meldung des „Express“ bestätigt, daß die Pforte durch Vermittlung des russischen Gesandten um Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen ersucht und die Abtretung von Adrianopel angeboten hat. Der heutige Ministerrat wird sich mit dem Vorschlag beschäftigen.

Konstantinopel, 28. Febr. Der amtliche Kriegsbericht lautet: Da das Terrain vollkommen unausgewogen ist, die Flüsse aus den Ufern getreten sind, hat sich gegen die türkische Armee und Pulair nichts von militärischer Bedeutung zugetragen. Adrianopel wurde gestern an seiner westlichen Front schwach beschossen.

Konstantinopel, 28. Febr. Auf das Telegramm, das der Großvezir kürzlich an die fremden Kolonien in Adrianopel gerichtet hat, antwortete Schurli Pascha telegraphisch, die Kolonien seien von dieser Aufmerksamkeit sehr angenehm überrascht, und hätten ihn ersucht, dem Großvezir den Dank der fremden Kolonien, deren Mitglieder wohlwollend seien, zu übermitteln.

## Deutsches Reich.

**Des Kaisers Dank.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichsanzeiger gerichteten kaiserlichen Dankesbrief: „Aus Anlaß der Verlobung meiner geliebten Tochter der Prinzessin Viktoria Luise mit S. R. H. dem Prinzen Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg sind mir und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und dem Brautpaar aus allen Teilen des Deutschen Reiches Glück- und Segenswünsche in einer solchen Fülle zugegangen, daß es nicht möglich ist, diese Kundgebungen in einzelnen zu beantworten. Hocherfreut über die herzliche Teilnahme aller Schichten des deutschen Volkes an dem frohen und bedeutungsvollen Ereignis möchte ich zugleich im Namen der Kaiserin und des Brautpaares allen an den mannigfachen Äußerungen liebevoller Aufgeschlossenheit Beteiligten hiermit meinen warmen Dank aussprechen. Gott der Herr aber gebe allen den treuen Wünschen, Hoffnungen und Gebeten, mit denen das deutsche Volk den Herzensbund der jungen Pärchen begleitet, gnädige Erfüllung zum Segen der beiden kaiserlichen Häuser und des Vaterlandes. Ich ersuche Sie, diesen Dank sobald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ Berlin, 27. 2. Wilhelm I. R.“

**Um die Tarifverträge.** Die Hauptdispositionen im deutschen Holzgewerbe schienen kürzlich durch Schiedsspruch erledigt zu sein, und nur die nebensächlichsten Fragen blieben den örtlichen Vereinbarungen vorbehalten. Nachdem in den verschiedenen Berliner Konferenzen die Verhandlungen einen Verlauf genommen hatten, der auf eine baldige Beendigung des Konflikts in fast allen Städten schließen ließ, fand Donnerstag Abend auch eine Versammlung der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen statt, deren Ergebnis war, daß damit gerechnet werden muß, daß die Aussperrung aller Berliner Holzarbeiter erfolgt, falls nicht die noch fortgeführten Verhandlungen zu einer Einigung führen.

Die Berliner Arbeitgeber im Holzgewerbe haben den (bereits veröffentlichten) Schiedsspruch abgelehnt; Streik und Aussperrung wird kaum mehr zu vermeiden sein.

Die Verhandlungen betr. die Maurer und Zimmerer werden am 9. März in Berlin fortgesetzt.

**Berlin Sitz des neuen Kolonialgerichts.** In dem neuen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, der soeben dem Bundesrat zuging, ist, wie man hört, Berlin als Sitz des Gerichtshofes vorgesehen. Bei dem im Jahre 1910 dem Reichstage vorgelegten Entwurf, der infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag für die Zulassung von Verwaltungsbeamten zur richterlichen Rechtsprechung scheiterte, waren bekanntlich unter den Abgeordneten zahlreiche Stimmen für Hamburg als Sitz beigegeben.

**Mannheim, 1. März.** Der Stadtrat hat zum Intendanten des Hof- und Nationaltheaters den Direktor des deutschen Theaters in Wien Herr Alfred Bernau gewählt. Der neue Intendant steht im 33. Lebensjahr.

**Fraunfurt a. M., 1. März.** Wegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, am 1. April 1914 die Fortschulen aufzuheben und die Einheitschulen einzuführen, macht sich in der Bürgerstadt eine lebhaftige Bewegung geltend. Es hat sich ein Komitee gebildet, welches Petitionen in einer großen Reihe von Geschäften aufgelegt hat, in denen der Magistrat ersucht wird, dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung zu versagen.

## Ausland.

### Ein großes englisches Luftflottenprogramm.

London, 28. Februar. Die „Daily Express“ meldet, daß ein Vorschlag von Graham White, dem angesehensten bekanntesten Flieger Englands, von der Regierung

in Erwägung gezogen wird. White hat den sofortigen Bau einer großen Handelsflotte von Luftschiffen, die im Kriegsfall für militärische Zwecke verwendet werden können, von Aeroplanen und Luftschiffballonen, um die ganze englische Küste herum vorgeschlagen. Falls das Projekt angenommen wird, soll sofort mit dem Bau begonnen werden, und innerhalb von 12 Monaten wird England dann nach den Worten Whites in der Weltanleihe für militärische Zwecke die erste Stelle in der Welt einnehmen. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch sollen u. a. auch Schulen für Luftschiffer errichtet werden. Die Kosten der gesamten Anlagen sollen sich auf eine Million Pfund belaufen.

**Ein humoristischer Aufklärung hat die Angelegenheit des geheimnisvollen Luftschiffs in England durch den Fund eines Föhrlers gefunden, der in einem Walde bei Northshire einen Feuerballon entdeckte. Sofortige Nachforschungen der Londoner Blätter haben ergeben, daß diese Ballone in der letzten Zeit in vielen Gegenden Englands zu experimentellen Zwecken zur Nachtzeit aufgelassen worden sind. Alles weitere ist von der erregten Phantasie der Bevölkerung und dem Geiste der gelben Presse hinzugefügt worden. Nach dieser Aufklärung werden auch die Engländer der Beschädigung des Delagadirektors Dr. Carterer glauben überlassen, daß noch nie ein Zeppelin-Luftschiff die englische Küste oder ihre Nähe aufgesucht habe.**

**Der Mittelmeerbund?** Entgegen den von Paris und London verbreiteten Nachrichten, Spanien verweigert gänzlich daran zur Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer sich an einen, gegen Frankreichs Mandat verstoßenden Mittelmeerbund zu beteiligen, betont der offizielle Madrider Bericht über den letzten Ministerrat ausdrücklich, daß dieser sich mit dieser Bündnisfrage beschäftigt habe. Es heißt in ihm: „Unter dem Vorsitz des Königs hat das Kabinett die internationale politische Lage erörtert und sich insbesondere mit der Möglichkeit eines nahe bevorstehenden Mittelmeerbundes befaßt.“

**Das Geschenk Kanadas.** Nach stürmischer Nachricht hat das kanadische Unterhaus die Vorlage des konservativen Premierministers Borden, dem englischen Mutterlande fünf Dreadnoughts als Geschenk anzubieten, mit 114 gegen 84 Stimmen angenommen. Der Gegenantrag des früheren liberalen Ministerpräsidenten Laurier fordert die Schaffung einer eigenen kanadischen Flotte und sofortige Aufstellung eines Dreadnoughts als Grundstock für eine atlantische und Pazifikflotte Kanadas.

**Ville, 28. Febr.** Die Arbeiterbörse in Ville hat an die organisierten Arbeiter ein Rundschreiben gerichtet, worin sie um Aufnahme der Kinder belgischer Gewerkschaftler während des am 14. April beginnenden belgischen Generalstreiks ersucht werden. Zahlreiche belgische Arbeiterfamilien wollen ihre Kinder während des Generalstreiks bei benachbarten französischen Familien unterbringen, um sie den bei den Demonstrationen zu erwartenden Zusammenstößen zu entziehen.

**London, 28. Febr.** Mrs. Pankhurst ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem sie ein Versprechen abgegeben hatte, bis zu ihrem Erscheinen vor dem Kriminalgericht sich nicht an Organisationen und Frauendemonstrationen zu beteiligen. Eine Kaution von 60000 Mark ist hinterlegt worden. Der Verhandlungstermin wurde auf den 1. April vor dem Londoner Kriminalgericht festgesetzt.

**Belgrad, 1. März.** Der wegen Spionage zum Tode verurteilte ehemalige serbische Beamte Fetozar Gadrivovic ist auf der Richtstätte von Belgrad erschossen worden.

**London, 1. März.** Die Bäder erklären, am 15. März in den Ausstand zu treten, falls ihrer Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit nicht entsprochen wird.

**Madrid, 1. März.** Die Ankündigung der Regierung, daß der Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen fakultativ werden solle, hat unter den Katholiken, namentlich unter denen Cataloniens, eine gewisse Erregung hervorgerufen. Beim Ministerpräsidenten Romanones sind bereits Proteste eingegangen.

**Petersburg, 28. Febr.** Der Ministerrat hat die von den Kadetten eingebrachten Gesetzentwürfe über die Vereinfachung und Versammlungsfreiheit, über die Unantastbarkeit der Person und über eine Reform der Wahlen zur Reichsduma für unannehmbar erklärt.

**Petersburg, 1. März.** Die Banken in Petersburg und Moskau haben beschlossen, dem Kaiser zum Jubiläum des Kaiser Romanow eine Million Rubel zu wohltätigen Zwecken zu schenken. Die Verwendung dieser Summe soll ganz in das Belieben des Kaisers gestellt sein.

**Newyork, 1. März.** In der Staatslegislatur ist eine Gesetzesvorlage eingebracht worden, nach der die Börsenmatten jährlich mit 500 Dollar befreit werden sollen.

**Omaha, (Nebraska), 1. März.** Bei einem Vortragsabend sind mehr als 20 Personen den Hammern zum Opfer gefallen.

**Peking, 28. Febr.** Nach ausgedehnten Verhandlungen ist die Vereinbarung getroffen worden, sofort mit dem Bau der Suling-Bahn zu beginnen, an der englische, französische, deutsche und amerikanische Banken beteiligt sind. Die Verhandlungen verliefen harmonisch und wurden zur allgemeinen Zufriedenheit abgeschlossen. Englische, deutsche und amerikanische Ingenieure sind bereit, dem Vertrage gemäß, das Werk in allen drei Teilen gleichzeitig in Angriff zu nehmen.

## Württemberg.

### Ev. Landesynode zur Konfirmationsfrage.

Auch die Sitzung vom Freitag war nochmals ausschließlich der Besprechung der Konfirmationsfrage gewidmet. Wayer I betonte in Begründung seines Antrags, man

solle den gänzligen Zeitverlust, Lehren und die, welche keine, in denen gerade in unserer Zeit eine Sehnsucht nach religiöser Gemeinschaft erwacht sei, zur Mitarbeit heranziehen, indem man freilich mit aller Sorgfalt den Bau der Kirche erweiter. Nicht die geistliche Sünde solle man ändern, auch nicht durch ein Parallelformular, sondern vor allem die Freiwilligkeit der Konfirmation betonen. Hl. Romm v. Jeller: Die Zeit, in die ein Kind durch sein Konfirmationsversprechen kommen könne, verleihe man wohl, man erwarte aber von den Kindern ja nicht mehr, als daß sie das kennen und versprechen, was sie nach Maßgabe ihres Alters verstehen können. Andern dürfte man nie, ehe man genau wisse, daß das Neue nichts gutes und liebgeordnetes Altes zerstöre. Die Oberkirchenbehörde werde gerne Unvollkommenes durch Besseres ersetzen: bis das aber möglich sei, solle man sich dessen freuen, was man habe und Unvollkommenes daran mit Geduld tragen. v. Haring beantragt, die Synode wolle erklären, sie erachte es als wichtige Aufgabe der Gemeinde, wie aller Organe unserer Landeskirche, den angeregten Fragen sorgsame Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nicht rechts und nicht links liege die Wahrheit, sondern in der Höhe; und nicht vorwärts und nicht rückwärts solle man sehen, sondern aufwärts. Wenn man so vom Glaubensstandpunkt aus diese ersten Fragen betrachte, werde man auch die Liebe finden, die den Andern verleihe. Sein Antrag möchte bloß zum Ausdruck bringen, daß man über die Bedenken der Andern nicht mit einer Bequemlichkeit vornehm zurückhaltenden Formel weggehen wolle. Es soll das Rechte geschehen zur rechten Zeit. v. Staud, der den Antrag Haring mitunterzeichnet hat, betont noch besonders die andere Seite: Die Abgeordneten, unter dem Eindruck der gewissenhaftigen Reden, die sie hier gehört haben, seien jetzt vielleicht in der Gefahr, aber den mancherlei geäußerten Bedenken gegen die Konfirmationsordnung, den ungetragenen Standpunkt der Mehrheit drängen zu übersehen, die den gegenwärtigen Zustand nicht als Genügsamkeit empfinden könne. Aber es sei nötig, auch diese weiten Volkskreise spüren zu lassen, daß man sie verhehe. Hoffmann: Der bestehenden Not gegenüber könne man nicht einfach erklären, wir können nichts tun; da gelte: Tu kannst, denn du sollst. Eine übertriebene Entscheidung wollen die Unterzeichner der Eingabe nicht, aber sie wollen, daß man sich mit den berührten Fragen in allen Kreisen unseres Volkes tiefer beschäftige, und sie prüfe am Wort und Geist Jesu und am Beispiel der Reformation; im Wortlaut des Konfirmationsbuchs solle möglichst genau die wirkliche Meinung der Landeskirche zum Ausdruck kommen. In einem geschichtlichen Rückblick weist der Redner nach, daß die Bedenken gegen die Konfirmation nicht, wie man es häufig darstelle, von der kirchlichen Ansicht, sondern von der Rechten ursprünglich ausgegangen seien; er betont endlich die Liebespflicht, den kirchlichen Kinderheiten Rechnung zu tragen. Herzog äußert mancherlei Bedenken gegen das Konfirmationsbuchslein, das in seiner jetzigen Form den unterrichtlichen Anforderungen, die man an ein solches Lehrbuch stellen müsse, nicht entspreche und besser durch Behandlung des Katechismus ersetzt werde. Traub: Man betone die religiöse Unreife der Konfirmanten viel zu stark — das Evangelium sei auch für Kinder da. Er glaube nicht, daß man die Entkräftigten dadurch gewinne, daß man den Bau der Kirche erweiter; vielmehr sei nötig, daß man ernstlich zu betonen und zu glauben wage. Die Abstimmung über den Ausschlußantrag erfolgt am Montag.

**Aus der Finanzkommission.** In der Sitzung vom Donnerstag wurde die Beratung des Departements des Innern abgeschlossen. Der Redner der Volkspartei wies beim Straßenbau auf die Katastrophe der schweren Vorkämpfer mit ihrer Verlastung des Publikums hin und iard seitens der Regierung lebhaft Zustimmung. Wenn auch nicht verkannt wurde, daß eine Beseitigung dieser Uebel große peluniäre Opfer erfordere, so will man doch alles tun, um ihnen abzuwehren. Viel Anlaß fand der Gedanke in der Nähe viel befahrener Straßen, besonders Fußgängerwege einzulegen. Für Deckung besonderer Straßenaufwendungen die der Regierung durch den Kraftwagenverkehr verursacht werden, wurden 130000 Mark bewilligt. Einem Gesuch der Straßenwärter, um freie Dienstkleidung wurde von allen Seiten Zustimmung. Ein Antrag auf Schaffung gehobener Stellen für die Oberamtssekretäre wurde mit 9 gegen 5 Stimmen besonders mit Unterstützung der Volkspartei angenommen. Es wurde gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten ein Antrag Dr. Wolff (Konf.) angenommen, der die Vereinfachung ausdrückt, eine etwaige Ueberziehung der von der Regierung gestellten Forderung für neue Pfarreien nicht zu beanstanden. Durch die Zusammenlegung kleinerer benachbarter Pfarreien sollten weitere Mittel freigemacht werden. An der Universität Tübingen wurde eine Professur für Mineralogie und Kristallographie bewilligt.

**Jesuiten in Württemberg.** Am 9. und 11. Februar hatte der Ignatianische Männerbund in Wangen und in Leutkirch Versammlungen abgehalten, in denen H. Stiegeler aus Ravensburg und P. Kollmann Vorträge hielten. Der königlich katholische Kirchenrat in Stuttgart beauftragte hierauf das Dekanatamt Leutkirch geeignete Erhebungen über diese Vorträge der Jesuitenpater anzustellen. Rumbeke haben die Abgeordneten Ober, Erzberger, Leser und Holz dem Reichstag eine Anfrage zugehen lassen, was der Reichstag zu tun gedente, um seine Erklärungen vom 4. Dezember 1912, mit habe sich bei der Handhabung des Gesetzes (gegen den Orden der Gesellschaft Jesu) namentlich in der letzten Zeit schon von jeder Nachschärfung und von jeder Schilfer ferngehalten: die bestehende Handhabung des Gesetzes zu ändern sei nicht Zweck und Absicht des letzten Bundesratsbeschlusses, hiergegen zur Geltung zu bringen.

**Der Verein der Württemberger in Leipzig (E. V.)** feierte den Gebursttag des Königs und gleichzeitig das Jubiläum des Vereins, mit einer Festfeier, Konzert und Vorträgen am 25. Februar abends in dem prächtigen großen Festsaal des Pogengebäudes Minerva. Gegen 100 Mitglieder und Gäste mit ihren Damen waren erschienen, darunter eine Deputation des landmännlichen Brudervereins Dresden in den Herren Regierungsrat Dr. Schramm und Kunstmalers Gummert. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Wilhelm Bauer, begrüßte die Gäste in einer herzlichen Ansprache, in welcher er zunächst auf die Bedeutung des Tages hinwies und schließlich einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins gab, der sich fortgesetzten Zugangs von Mitgliedern und auch sonst besten Aufsehens erfreut. Abends um 10 Uhr brachte in aus-





...Rede den Königstisch aus; ...

Stuttgart, 1. März. Die württembergischen Postagen...

Ludwigsburg, 28. Febr. Eine größere Anzahl die...

Crülingen O. A. Balingen, 28. Febr. Es kommt jeden...

Viebnitz, 28. Febr. Diesen Sommer wird das Per...

Stingen, 28. Febr. Schon gestern Abend hat es ge...

Willingen, 28. Febr. In der letzten gemeinschaftlich...

Am, 28. Febr. Dem Antrag des Bau- und Finanz...

Am, 27. Febr. Der Pächter der Kantine des 120...

Nach und Fern.

Verlassen und verraten.

Am letzten Sonntag Abend entfernte sich in Lötzhau das...

Ein kaltes Bad.

Schüler der Calwer Handelsschule hörten am Abend von...

Das dritte Opfer.

Wie erinnerlich, hatte der Buchhalter Altmann in...

Gerichtssaal.

Der Kaiser und sein Pächter.

Berlin, 28. Febr. Das Landgericht in Ei...

Der Schiebetanz vor Gericht.

Am Dienstag fand in dem jedem Besucher des bayer...

domats von dem Kapellmeister aus dem Saale mit Bewill...

Kunst und Wissenschaft.

Näheres über den Charlottenburger Opernhausunfall.

In dem Unfall im deutschen Opernhaus in Char...

Berlin, 28. Febr. „Ariadne auf Naxos“ von Hof...

Bermischtes.

Der Himmel im März.

Das Rahen des Frühlings kündigt sich in diesen Tagen...

Der Frühlingsvollmond fällt in diesem Jahre...

Die Planeten bieten im Monat März gleichfalls...

Am Dienstag fand in dem jedem Besucher des bayer...

Am Frühlingshimmel lohnt es sich, in mondloshe...

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Es gibt an der Börse nun schon seit Monaten keine...

Die Nachtfröste, die in der letzten Berichtswoch...

Die Baisse auf dem Kaffeemarkt ist in dieser...

Der Zuckermarkt lag recht fest auf eine bessere...

Auch der Baumwollmarkt war erholt, doch dür...



Wildbad, 28. Febr. Sitzung der Gemeindefolgen am 21. Februar 1913. Der Verkauf der Leerpapierfabrik...

verwaltung für die Abfuhr ihrer Waldzerlegnisse in ausgedehntem Maße benötigt werde und daß dies jedenfalls nicht ohne Gegenleistung an die R. Wirt. Staatsforstverwaltung...

ein unerhofftes Ergebnis — denn von den noch vorhandenen ist nur ein einziges wirklich gebrauchsfähig. Es ist dies bedauerlich umso mehr, da eine bedeutende Neuanschaffung...

Wildbad, 3. März. Das in Nr. 48 d. Bl. veröffentlichte „Eingesandt“ eines hiesigen Musikfreundes...

Beim diesjährigen Schinkel-Wettbewerb für Hochbau, den der Architekten-Verein zu Berlin alljährlich unter seinen Mitgliedern zum Geburtsstagtag Schinkels ausreibt...

Briefkasten der Redaktion.

Einige Pfadfinder hier. Sie sollten zwar wissen, daß eine Einsendung an eine Redaktion stets mit einer Namens-Unterschrift eines der betr. Herren der Vereinigung...

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

- am Mittwoch, den 12. März 1913 vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufsteich aus Stadtwald V Wanne, Abt. 10 Tiefen Grund, Abt. 1 Bord. Bldherzain.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“...

Wildbad, den 28. Februar 1913. Stadtschultheißenamt: Wagner.

Stadt Wildbad.

Vergabung von Schotterfuhrern

im öffentl. Absteich am 5. März, vorm. 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. 700 cbm Kalksteinchotter sind auf die städt. Feldgüter...

Stadtbauamt Wildbad. Munt.

II. Preuss. Südd. Kl.-Lotterie Ziehung III. Klasse am 11. und 12. März 1913.

Table with columns for ticket types (Erneuerungslose, Kauflose) and amounts (5, 10, 20, 40, 15, 30, 60, 120).

Die Erneuerung zur 3. Klasse muß mit Vorlegung der Lose 2. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 7. März 1913 abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Wildbad, Der Kgl. Lotterie-Einnehmer Vereinsamt Fritsch Rath.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarbig liefert B. Hofmanns Buchdruckerei.

... Großmutter des Malzloffen ist in unserem Ofen ein noch kein Wohlgeheimnis geworden.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Gelegenheitskauf.

1 fahrbare Bandsäge mit Benzinmotor und 1 fahrbare Bandsäge mit Dieselmotor sind billig bei kleiner Anzahlung und günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.



Verlangen Sie... Die Goldperle... das unübertroffene Velldeuseifenpulver...

Die Hilfe

Wochenzeitung für Politik, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Dr. Fr. Naumann. bringt in wertvollen und stets originalen Aufträgen...

Moderne Kinder- & Sport-Wagen kaufen Sie auf alle Fälle sehr vorteilhaft billig bei Robert Treiber.

Schönen Kreuze und Lattich empfiehlt Gärtner Wolf.

Schwarzwaldsanatorium sucht für Anfang Mai tüchtige Zimmermädchen, Putzmädchen, Waschwädchen, Bügelmädchen, Küchenmädchen.

Frische Bayrische Trink-Eier empfiehlt Chr. Batt We.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld...

Neuheit Matadorstern Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend = nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß.

Neue gutkochende Erbsen u. Linsen sowie schöne Zwetschgen empfiehlt Chr. Batt We.

J. Köhle Gemüsehändler Hauptstraße 135. frisch eingetroffen: Zitronen u. Nüsse, Tafeläpfel...

Schwarze Woll-Blusen Spitzen-Blusen Haus-Blusen in neuer Auswahl und sämtlichen Größen, empfiehlt H. Schanz.

Menthol Karrol Katarrhbouillon Das Beste gegen Husten, Schnupfen u. Heiserkeit, in Pack. à 20 Pfennig bei C. Hammer, Chocol.-Haus.

Frangula-Tee reinigt das Blut, scheidet verdorbene Säfte aus und fördert das allgemeine Wohlbefinden...

